

103, also noch nicht $\frac{2}{5}$ sind. Das liegt daran, daß *tog'sin* sich als unflektierte Form später abspaltete, als bereits der Subj. ein weit reicheres Anwendungsfeld als die ursprüngliche relativische Verwendung besaß. Im D hätte dann für das Neg., evtl. auch teilweise für den Pos., derselbe Prozeß sich angebahnt wie im Mn. Dies ist, wie gesagt, der nächstliegende Schluß. Aber denkbar ist auch das umgekehrte: ursprünglich ist die unflektierte Form, sie erhält erst allmählich Personalendungen. Aus einem vor-mn. **it'il a'n pešš'en* «der Mann, welcher das Richten meinerseits (ist)» hätte sich mn. *it'il a'n pešš'e'ri* «der Mann, den ich richte» entwickelt. Auf diese Weise wäre das genetivische Subjekt verständlich, aber man würde dann erwarten, daß die Personalendungen einer auch sonst vorkommenden Reihe angehören oder zum mindesten aus einer solchen eindeutig abzuleiten wären. Die weitere Konsequenz dieser Anschauung wäre, daß *tog'e* bez. sein Vorfahr mn. *pešš'en* eine primär, *tog'sin* und *tog'inan* sekundär unflektierte Formen wären, sowie daß K, das den Subj. am folgerichtigsten durchführt, sich vom Urnub. am weitesten entfernt hätte. Auch hier bleibt vorderhand nur ein non liquet, bis reicheres Kord.-Material mehr zu sehen erlaubt.